

sah er hier, daß Gesicht dunkelrot vor geheimer Erregung und ließ seine Augen suchend in dem Kiesenraum umher-schweifen. Endlich entdeckte er sie; ganz unten im Parquett, dicht an der Wandge lagen sie. Der Vorstellung, die ihn sonst wohl interessirt hätte, schien sie er heute keinerlei Aufmerksamkeit. Er sah nur immer vornübergebeugt, sich duckend, um sich möglichst klein zu machen und aus der vielförmigen Menge der oberen Regionen nicht hervorzuheben, und starnte mit glühenden Blicken immer zum Parquett hinab. Kein Zug, keine Miene ihres lebhaft bewegten Gesichts ging ihm verloren. So hatte er sie noch nie gesehen; wie ihre Augen leuchteten, wie ein verklärender Schimmer über ihr sonst angebautes Antlitz gebrachte war; Lust und Freude sprach aus jeder ihrer Mielen, aus ihren Gesten und Bewegungen. Ab und zu wandte sie sich mit einem rührenden Ausdruck der Dankbarkeit an ihren Nachbar und flüsterte ihm leise ein paar Worte zu.

Und der arme Beobachter im zweiten Rang empfand es jedesmal wie einen Stich ins Herz, so oft er mit ansehen muhte, wie Otto lässig, mit seinem selbstgefälligen Lächeln den Dank seiner Nachbarin entgegennahm. Ein Sturm erhob sich in seiner Brust, und wie am Mittag empfand er Neue und Beschämung, Reid und Eifersucht. Was hätte er nicht darum gegeben, wenn er an Ottos Stelle hätte sein können, wenn er sich mit dem Gedanken, Helene eine so dankbare empfundene Freude bereitet zu haben, hätte schmeicheln können. Welch ein süßer, unvergleichlicher Genuss muhte nicht in dem Bewußtsein liegen, jemandem, den man lieb hat, für ein paar Stunden froh und glücklich gemacht zu haben.

Noch ehe die Vorstellung zu Ende war, eilte er hinaus. Es dauerte eine geraume Weile, bis er die beiden in dem Strom des aus den weiten Thüren des Circus sich ergiebenden Publikums bemerkte; im Schatten der Häuser sich haltend, sah er, wie sie in einer Drosche Platz nahmen.

Als sie davon fuhren, durchzuckte ihn plötzlich die Idee, sich ebenfalls in eine Drosche zu werfen und der andern nachzufahren. Aber er gab diesen Gedanken ebenso schnell wieder auf. Was hätte es für einen Nutzen gehabt? Er hätte sich ja doch nur lächerlich gemacht, wenn er ihnen nachgeschlichen wäre und von einem Nachbartisch aus mit angelehen hätte, wie sie in einem der jenen Restaurants der Friedrichstraße vergnügt schmaulsten und zechten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Chinesischer Sprachschlüssel. Das Chinesische, als eine Silben- und keine Wortsprache, bietet eine außerordentliche Fülle ähnlich lautender Silbenvorbindungen; im Nachstehenden seien nach dem Londoner "Daily News" eine Anzahl der am häufigsten wiederkehrenden chinesischen Ausdrücke angeführt.

Die am häufigsten vorkommenden Worte und Titel sind die folgenden:

Chifu, ein Präfekt.

Chihtai, ein General-Gouverneur (gewöhnlich an der Spitze der Verwaltung von je zwei zu einer Verwaltungsdistrict zusammengesetzten Provinzen.)

Chun-Chi, der größte Staatsrat.

Chung Tang, der Amtstitel eines jeden der sechs Minister.

Comprador, der Dolmetsch und Unterhändler, dessen sich jede große europäische Firma dient.

Fan-Kwei, der Ausdruck für Fremder. Wörtlich "fremder Teufel."

Fu, eine Präfектur.

Futai, der Gouverneur einer Präfektur.

Ho, ein Fluss.

Hsiang, ein Dorf.

Hien, ein District.

Hu, ein See.

Kiang, ein Fluss.

Kiao, eine Sekte oder Bruderschaft.

Li, eine chinesische Mile, gleich $\frac{1}{2}$ einer englischen Mile oder gleich 444 Meter.

Shan, ein Berg.

Sheng, eine Provinz.

Tael, die chinesische Währungseinheit und Circulations-münze gleich ca. 3 Mark.

Tao, ein Sammelname für eine Gruppe von Departements, auf jede Anzahl von Abtheilungen anwendbar, die zu Verwaltungszwecken vereint sind.

Taotai, der oberste Beamte eines solchen combinierten Verwaltungsbüros.

Tsung-li-Yamen, das chinesische Ministerium des Neuzerren (gegründet 1861 nach dem Vertrag von Tientsin.)

Yamen, der offizielle Wohnsitz eines Regierungsbeamten. Yu-Ho-Chuan, jene Geheimgesellschaft, welche als die "Boer" bezeichnet wird. In wörlicher Ueberersetzung: Gerechtigkeitssinn, Eintracht, Fröhlichkeit.

* Eine heitere Erinnerung an den Tag von Sedan frischen die Hvg. Nachr. auf. Als die Franzosen in Sedan die weiße Flagge aufzogen, sollte preußischerseits ein Parlamentarier in die Festung entsendet werden, wozu Oberstleutnant Brouart v. Schellendorf bestimmt war. Schon saß der Reiter zu Pferde, nebst ihm hält der reglements-mäßige Trompeter, aber noch fehlt das Wichtigste, die Parlamentärflagge! Auf dem Hügel, von welchem aus der König Wilhelm dem Verlaufe der Schlacht zugeschaut hat, war kein Leinenzeug; sämtliche Taschenlöhner werden schnell bestohlen, alle sind von bunter Seide. Ehe eine Staffette ins nächste Dorf oder aufs Schloß Bellevue gelangen konnte, wo der König Quartier genommen hatte, waren mindestens anderthalb Stunden vergangen. Alles ist ratlos. Plötzlich entdeckt einer der Anwesenden am Fuße des feinen Hügels einen den Fürstlichkeiten nachgehenden Kutschenwagen, in demselben hantiert der Koch. Der glückliche Finder stürzt hinunter, entreißt dem vor Schreck erstarnten Koch die reine weiße Schürze und fliegt den Berg wieder hinauf, seine Trophäe in der Hand. Unter allseitigem Lachen wird das kostbare Stück an einem

langen Stock befestigt und nun konnte Herr von Brossart seine Mission antreten, in der Hand sein weißes Baumer, die Küchenchürze, als Parlamentärflagge.

* Die Kaiserin sah kurzlich auf einem Spaziergange durch Bormann bei Potsdam einen auf Strüden gestützen Knaben sich mühsam die Dorfstraße entlang bewegen und erkundigte sich theilnehmend nach der Ursache des Leidens und den Verhältnissen des Knaben. Noch an denselben Tage erschien der Leibarzt der Kaiserin in der Wohnung der Eltern des kleinen Dulders, um sich zu erkundigen, was für diesen gethan werden könnte.

* Eine unentgeltliche Trinkherbststätte hat Graf Kurt zur Lippe unter dem Namen „Mara“ in See bei Niesty eröffnet. Die Aufnahme ist kostenlos. Seinen Unterhalt hat der Pflegling zu verdienen, wozu ihm Arbeitsgelegenheit durch die Anstalt geboten wird, und zwar in der Handelsgärtnerei, der Landwirtschaft, im Steinbruch, an der Kleinbahn, in Thongruben und im Walde. Dadurch wird er zunächst wieder an geregelte Arbeit gewöhnt. Er muß sich auf ein volles Jahr der Anstalt verpflichten. Im ersten Halbjahr hat er seinen vollen Lohn abzugeben als Entschädigung für Aufenthalt, Versiegung und Behandlung, im dritten Vierteljahr wird ihm sein ganzer Verdienst abzüglich 6 M. für Kosten seitens der Anstalt gespart, und im letzten Vierteljahr erhält er wieder Geld zur freien Verfügung in die Hand, um sich daran zu gewöhnen, Ausgaben zu machen und vernünftig zu wirtschaften.

* Großfeuer auf einem Bahnhofe. Ein gewaltiger Feuerschein, der meilenweit gesehen werden konnte, breitete sich vor wenigen Tagen kurz nach Mitternacht über den nördlichen Theil der Millionenstadt an der Themse auf. Auf dem Lagerplatz des King's-Cross-Güterbahnhofs standen Hunderte mit verschiedenartigster Fracht beladene Wagen und mittendrin darunter eine beträchtliche Anzahl hochbeplaster Hen-Waggons. Aller Wahrscheinlichkeit nach flog ein Funken aus einer vorüberschreitenden Lokomotive auf einen der Trucks und setzte ihn in Brand. Als man die ersten Flammen emporlodern sah, wurden sofort von mehreren Seiten mittels einiger der „Great Northern Railway Company“ gehörenden Hydranten mächtige Wasserstrahlen auf den brennenden Wagen gerichtet. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß die nächsten Wagen ebenfalls in Brand gerieten. Ehe noch die schleunigst alarmierte Metropol-Peiterwehr zur Stelle war, standen bereits zwanzig der Hen-Trucks in Flammen. Nahezu 100 Mann kämpften mit 15 Dampfspritzen gegen das verheerende Element und ihren Anstrengungen gelang es nach mehrstündigem, gefährvoller Arbeit, die übrigen Waggons wenigstens vor dem Feuer zu retten, wenngleich die Waaren auch durch das sich in Strömen über sie erreichende Wasser gespült haben dürften. Der Norden Londons wurde von dem wogenden Flammenmeer fast taghell erleuchtet.

* Nach den neuesten Meldungen ist der Herzog der Abruzzen von seiner Polarsafari glücklich zurückgekehrt. Am Mittwoch traf seine Yacht „Stella Polare“ im Hafen von Hammerfest ein. Der Herzog erreichte 86 Grad 34 Minuten, ist also 20 Minuten weiter vorgerückt, als seiner Zeit Hansen. Prinz Ludwig, der seine Nordpolreise am 21. Juni 1899 von Christiania aus angetreten und vom Franz Josephsland aus auf Schlitten gegen den Nordpol vorzudringen gedachte, hat also die Genugthuung, daß seine frühe Forschungsreise von Erfolg gekrönt war. „Stella Polare“ fuhr ein in der Tisly-Bay auf Alexanderland und befam viel Wasser in den Raum. Die Expedition muhte in Zelten auf dem Lande wohnen. Während einer Liebungs-Schlittenreise, um Hunde einzufahren, erkrankte der Herzog zwei Finger, und er muhte deshalb vier Monate im Bett liegen. Seine Gefährten begannen den Bormarsch nach dem Nordpol in drei Abtheilungen am 11. März d. J. Die erste Abtheilung kam nach zehn Tagen zurück, die zweite nach 20 und die dritte nach 105 Tagen. Ein Norweger und ein Italiener sind gestorben. Der Herzog ist vollständig wieder hergestellt.

Landwirthschaftliches.

Neben die Behandlung unfruchtbaren Bäume schreibt die Ill. Landw. Zeitung: Ist ein Baum starkwüchsig und hat man Jahre lang viel Laub, viel Stalldung gegeben, dann gebe man zur Abwechslung nur Stalk und Thomas-

mehl. Ist das Geäst so wirr, daß kaum Sonnenstrahl eindringen, keine Luft einziehen kann, dann lichte man die Krone, nehme ganze Äste heraus, aber hüte sich vor bloßem Zurückschneiden der ein- und zweijährigen Triebe, denn das macht die Krone im Laufe des Sommers nur noch dicker. Ist ein Baum unfruchtabar, weil er auf feuchtem, kaltem Boden steht, dann ziehe man Gräben, die den Boden trocknen, wärmen und lüften. Ist ein Baum unfruchtabar, ohne ersichtlichen Grund dabei kräftig normal gebildet, dann mache man im Frühjahr den Wurzelchnitt. Gewöhnlich in zwei Jahren bekommt man die ersten Früchte. Ist ein Baum unfruchtabar und trotz reicher Dünung ohne richtigen Trieb, so riege oder schöpfe man ihn. Ist ein Baum unfruchtabar ohne rechten Trieb und hat man ihn jahrelang nicht gedüngt, so gebe man ihm Dünger und nochmals Dünger. Laube sowohl wie verrotteten Stallung, auch Stalk, wenn er die anderen Stoffe erhält, aber nur dann. Liegt die Unfruchtbarkeit eines Baumes in der Sorte begründet, so zögere man nicht, ihn unzweckmäßig zu verkaufen.

* Eine unentgeltliche Trinkherbststätte hat Graf Kurt zur Lippe unter dem Namen „Mara“ in See bei Niesty eröffnet. Die Aufnahme ist kostenlos. Seinen Unterhalt hat der Pflegling zu verdienen, wozu ihm Arbeitsgelegenheit durch die Anstalt geboten wird, und zwar in der Handelsgärtnerei, der Landwirtschaft, im Steinbruch, an der Kleinbahn, in Thongruben und im Walde. Dadurch wird er zunächst wieder an geregelte Arbeit gewöhnt. Er muß sich auf ein volles Jahr der Anstalt verpflichten. Im ersten Halbjahr hat er seinen vollen Lohn abzugeben als Entschädigung für Aufenthalt, Versiegung und Behandlung, im dritten Vierteljahr wird ihm sein ganzer Verdienst abzüglich 6 M. für Kosten seitens der Anstalt gespart, und im letzten Vierteljahr erhält er wieder Geld zur freien Verfügung in die Hand, um sich daran zu gewöhnen, Ausgaben zu machen und vernünftig zu wirtschaften.

Marktbericht.

Meissen, 8. Septbr. Butter 1 Kilo M. 2,52 bis M. 2,72, Ferkel 1 Stück von M. 8,00—15,00, Huhn, alt, 1 Stück M. 2,00 bis 2,20, Hähnchen, 1 Stück M. 1,00 bis 1,20. Tauben 1 Paar M. 0,80 bis 1,00. Ente 1 Stück M. 3,00 bis 3,50. Rebhuhn 1 Stück M. 1,50, Truthahn $\frac{1}{2}$ Kilo M. 0,90, Gans 1 Stück M. 4,50 bis 5,00 M.

Getreidepreise am 8. Septbr.

	per 100 Kilogramm
geringe Qualität	mittlere Qualität
niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Weizen —	13,90 14,10 14,20 14,50
Roggen —	14,50 14,70 14,80 15,30
Gerste —	— — 15,00 15,50
Hafer —	13,80 14,20 14,30 15,20

Dresden, 7. September. (Getreidepreise). An der Börse: Per 1000 Kilog.: Weizen, weiß, 160—188 M., do, braun 157—163 M., Roggen 148—158 M., Gerste, kleie, u. sol. 150—160 M., ddhn. und mäht. — — — M., Hafer, inländischer 148—155 M. do, russischer — — — M. — auf dem Markt: Kartoffeln per 50 Kilo 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Butter per Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Huhn per 50 Kilo 2 M. 70 Pf. bis 3 M. 10 Pf., Stroh per Schot 33 M. — Pf. bis 36 M. — Pf.

Nossener Produktenbörse

am 7. September 1900.

	M. Pf. bis M. Pf.
Weizen kleiner braun neu	85 11 — 12 25
alt	85 11 — 12 25
Roggen alt	80 10 75 11 25
Roggen neu	80 11 — 12 —
Gerste Brau	70 — — —
Hafer alt	50 6 60 7 —
do. neu	50 6 25 6 50
Buttermehl 1	50 7 65 —
do. II	50 6 65 —
Roggenkleie	50 5 60 —
Beigefüllte, grob	50 5 35 —
Maisköerner, grob	50 — — 6 85
Maiskörner	50 — — 7 65
Heu, egal. geb., per 50 Kilo von M. 2,50 bis M. 3.	
Roggengroß, Flegeldrusch,	
egalifiri, per 50 Kilo	2 — — 2,50
Roggengroß, Maschinengreitdrusch,	
egalifiri, per 50 Kilo	2 — — 2,25
Kartoffeln	2,20 — 2,40

Seiden-Blousen Mk. 3,90

und höher — 4 Meter! — porto und zollfrei zugesandt. Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 p. Meter. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. L. Hof.) Zürich.

Eisenbahn-Fahrplan der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 1. Mai 1900 ab.

Entfernung km	6 ² 6 ⁰	8 ² 11 ¹	3 ⁰ 2 ⁰	5 ⁺ 4 ¹	9 ¹ 7 ⁰	ab	Meissen-Cölln Bhf. Döbeln Bhf.	an	7 ² 7 ⁰	11 ² 2 ^{1</sup}
---------------	----------------------------------	-----------------------------------	----------------------------------	----------------------------------	----------------------------------	----	-----------------------------------	----	----------------------------------	---